

„Die Gestalten Karl Mays sind keine Phantasiegebilde“

P. Martin Gusinde S. V. D., der berühmte Missionär und einer der besten Kenner der primitiven Völker der Neuen Welt, sprach kürzlich in der Wiener Leogesellschaft über die religiösen Anschauungen der Prärie-Indianer, – Völker die nur verstanden werden können, wenn man mit ihrer Natur und ihrem Charakter vertraut ist. Die Gestalten Karl Mays sind keine Phantasiegebilde; der Indianer der Prärie ist noch heute ein stolzer mutiger Charakter, der kein Zurück kennt und keine Unentschlossenheit. Er ist verschlossen, weil er ein reiches Innenleben führt, er ist ein treuer Freund, aber auch ein unerbitterlicher Gegner, der niemals etwas vergißt und höchstens großmütige Verzeihung kennt. Das Seelenleben des Indianers wird noch durch Glauben und Riten zum Guten verstärkt. Er glaubt an ein höchstes Wesen, Manitou, dem er für sein Tun Rechenschaft zu geben hat. Dieses höchste Wesen ist Schöpfer von Himmel und Erde, ist allgegenwärtig und den Menschen ein Freund. Im Sinne Manitous zu leben, ist das höchste Ziel der Indianer.

[...]

Aus: Tiroler Anzeiger, Innsbruck. 25. Jahrgang, Nr. 18, 23.01.1932, S. 4.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019